Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 35

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-464176

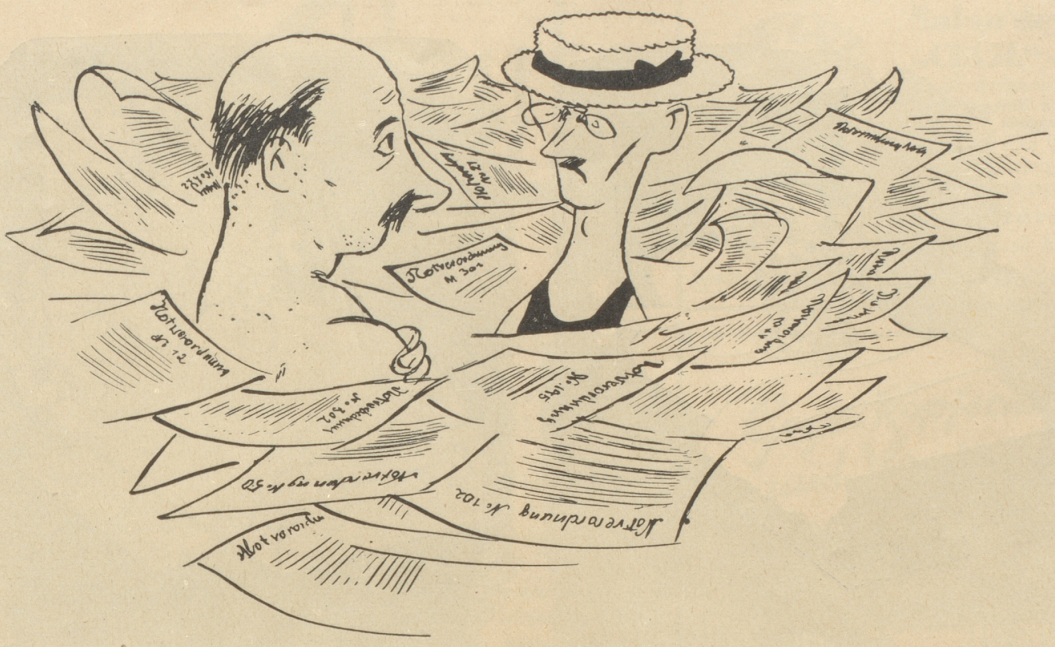
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Werth.

Deutschland

Die Statistiken haben erwiesen: die Hochflut der Notverordnungen hat sich so erfrischend ausgewirkt, daß gar kein Bedürfnis mehr bestand, größere Badereisen zu machen.

Die treue Mikrobe

Ich kenne einen Mann, der vom Missgeschick so beharrlich wie der selige Hiob verfolgt wurde. Er verlor sein Vermögen an der Börse, seine Frau liess sich von ihm nicht scheiden, sein selbstgegorener Wein wurde sauer und all seine Goldfische gingen ein. Obwohl er sich täglich rasierte, grosse Mengen von Mundwasser verbrauchte und Schmidts garantierte Energiepillen schachtelweise verschlang, konnte er keinen Verdienst finden.

Seine Freunde wandten sich einer nach dem andern von ihm ab, bis er ganz verlassen in der weiten Welt war. Nicht einmal ein Vertreter einer Versicherungsgesellschaft klopfte an seine Türe.

An einem schwülen Augustabend setzte sich der Unglückliche ganz verzweifelt auf eine Parkbank, sein Kinn auf seine Ellbogen gestützt. (Der Arme war buchstäblich ausser sich; denn sonst hätte er dies nicht zustande gebracht.) Die Zeit war gekommen, da er allem ein Ende machen wollte. Warum sollte er weiter am Leben hängen? Niemand auf dieser Welt kümmerte sich darum, ob ob er nun lebe oder sterbe.

Mit einem tiefen Seufzer erhob er sich von der Bank und wankte dem Flusse zu. Plötzlich blieb er stehen. In seiner Nase kribbelte es. Nachdenklich schnupperte er. Das Kribbeln wurde stärker; es war, als wenn Elfen in seinen Nasengängen tanzten. Er zog Atem ein, schloss die Augen und wartete.

Auf einmal entrang sich seinem Innersten ein mächtiges Niesen — ein seelenerschütterndes Niesen, das wie ein Kanonenschuss in die schweigende Nacht erdröhnte. Erschauernd erinnerte er sich, dass heute der vierte August war, der Tag, an dem alljährlich sein Heuschnupfen begann. Der kleine Krankheitskeim hatte ihn nicht vergessen.

Freunde, Verwandte, Kunden und Lieferanten hatten ihn im Stich gelassen. Nur die kleine Mikrobe war ihm treu geblieben.

«Du liebe kleine Micky-Mikrobe,» rief er aus und schneuzte sich gerührt, «ich hätte es wissen sollen, dass d u mich nicht verlassen wirst!» Und das Bewusstsein, nicht mehr völlig einsam auf dieser Welt zu sein, flösste ihm neuen Lebensmut ein.

Weare Holbrook

Als man dem reichen Otto den Antrag stellte, dem Armenverein beizutreten, schlug er dies mit den Worten ab: «I has nüd nötig, ich bin nüd arm.» — Köbi

Frau Neureich: «Marie, hüt Abig leg i d'Halskette, d'Armbänder ond d'Fingerring nüd a, i bin zmüed.» Köbi

Dumme Frage.

«Ja, ich war damals in einer sehr schlimmen Situation und ich habe mir oft überlegt, ob ich meinem Leben ein Ende machen sollte oder nicht.»

Dame: «Wie interessant! Und zu was haben Sie sich dann entschlossen?» —

Die starken Raucher
Sind Trybol-Verbraucher!

Weckerles Grill-Room
Speiserestaurant im Hotel Bahnhof
ST. GALLEN
gegenüber Hauptbahnhof.